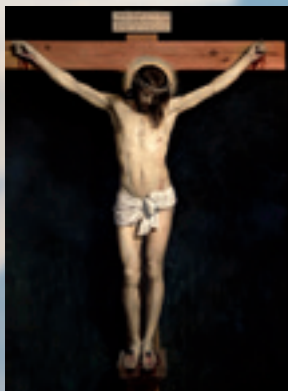


Sonntagsblatt

THEMA

2/2022



© Evangelischer Presseverband für Bayern e. V. (EPV) 2022



Kernstücke des Glaubens

Die wichtigsten Bibeltexte, Gebete und Kirchenlieder

Editorial



DIE ZAHL DER MITGLIEDER der Evangelischen Kirche in Deutschland ist im vergangenen Jahr erstmals unter die Zahl von 20 Millionen gefallen. Die Coronapandemie wirkt in vielen kirchlichen Bereichen wie ein Beschleuniger der Kirchenkrise. Der evangelische Religionssoziologe Professor Detlef Pollack glaubt, dass es bald zu einem Kipppunkt kommen kann, ab dem sich die Entkirchlichung verstärkt. Der Theologe beobachtet, wie die Zustimmung zu den Aussagen des christlichen Glaubens seit Jahrzehnten abnimmt. Dass Jesus Gottes Sohn sei,

meinte 1986 noch mehr als die Hälfte der Westdeutschen, heute nur noch etwas mehr als ein Drittel. Wenn es um den Glauben an die Auferstehung oder die Trinität geht, ist die Zustimmung ähnlich gering. Heute würden mehr Menschen an eine höhere Macht glauben denn an Gott als eine Person, wie sie die Bibel verkündet, so Pollack. »35 Prozent der Westdeutschen stellen sich Gott als eine höhere Macht vor, nur 27 Prozent als ein personales Gegenüber. Man kann insofern von einer Verflüssigung der Transzendenzvorstellungen sprechen.«

DER CHRISTLICHE GLAUBE ist auf dem Rückzug, Zeit also, dass er sich auf seine Stärken besinnt. Es stellen sich die drängenden Fragen: Wo bietet das Christentum Beheimatung? Was gilt es jetzt als Kernbestand des Glaubens zu vergewissern und weiterzugeben? Welche Bibeltexte, welche Lieder, welche Gebete sind am wichtigsten? Was schenkt Beheimatung, Trost und Glaubensgewissheit?

ZUR GEISTLICHEN BEHEIMATUNG verhilft der Protestantismus dann, wenn Menschen mit den elementaren Wissensbeständen der evangelischen Frömmigkeit vertraut gemacht werden. Der Schlüssel dafür liegt in der Glaubensvergewisserung; es geht deshalb um den Erhalt des Kernbestands an Glaubenswissen. Dazu möchte dieses THEMA-Magazin beitragen.

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen

A handwritten signature in black ink that reads "Helmut Frank".

Helmut Frank

Chefredakteur des Sonntagsblatts



Inhalt

Die wichtigsten Gebete

Evangelium pur **S. 4**

Das Vaterunser ist ein Gebet für alle Lebenslagen

Keine heile Welt **S. 14**

Psalms 23 und die Gewissheit von Gottes schützender Hand

Worte für Kopf und Herz **S. 17**

Luthers Morgen- und Abendsegen neu entdeckt

Die wichtigsten Bibeltexte

Nähe, Wärme, Heilung **S. 24**

Die Weihnachtsgeschichte als wirkmächtigste Geschichte

Im Ende der Anfang **S. 28**

Die Auferstehung Jesu – Kern des christlichen Glaubens

Der Glückssucher **S. 32**

Die ewig ermutigende Geschichte vom verlorenen Sohn

Wer Jesus wirklich ist **S. 36**

Die »Ich-bin-Worte« Jesu im Johannesevangelium

Die wichtigsten Glaubenslieder

Zuversicht in größter Not **S. 40**

»Von guten Mächten« ist das beliebteste moderne Kirchenlied

Dauids betörende Harfe **S. 44**

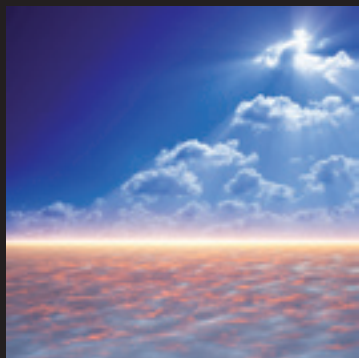
Hallelujah von Leonard Cohen schaffte es in die Charts

Hommage an die Natur **S. 46**

Beliebter Klassiker: Paul Gerhards »Geh aus, mein Herz«

Vom Aufgang der Sonne **S. 49**

Mit dem Gesangbuch durch den Tag





Kern des Glaubens

Das Apostolische Glaubensbekenntnis ist Teil der Liturgie des Sonntagsgottesdiensts. In seinem Kern geht es auf das Taufbekenntnis in den ersten Jahrhunderten zurück. **Von Helmut Frank**

Wann hat das Christentum begonnen? Mit der Geburt Jesu im Stall von Bethlehem? Oder doch erst mit der Mission des Apostels Paulus? Der evangelische Theologe Paul Tillich (1886-1965) gab darauf eine ganz andere Antwort: Das Christentum nahm seinen Anfang, als bei Cäsarea Philippi ein Jünger zum ersten Mal bekannte: »Du bist der Christus.«

Man kann sagen, dass dieses Ur-Bekenntnis der Kern aller nachfolgenden Bekenntnisse ist. Auch des alten Credo, das Paulus in seinem ersten Brief an die Korinther zitiert: »Christus ist für unsere Sünden gestorben gemäß der Schrift, und ist begraben worden. Er ist am dritten Tag auferweckt worden, gemäß der Schrift, und erschien dem Kephas, dann den Zwölf.«

(1. Korinther 15, 3) Die ersten christlichen Bekenntnisse bezeugten Jesus als Erlöser, damit wurde der Glaube der Jünger zum christlichen Glauben. Das Bekenntnis des Juden Jesus war dagegen noch das israelitische *Sch'ma Israel*, in dem das erste Gebot der Gottesliebe und das Gebot der Nächstenliebe gleichrangig verbunden sind. (Markus 12, 29-31)

In der Urgemeinde wurden dann Taufbekenntnisse und dreigliedrige Bekenntnisse des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes formuliert, die sich bereits

im Neuen Testament nachweisen lassen (Matthäus 28, 18; 1. Korinther 12, 4ff.; 2. Korinther 13, 13). Ein Beispiel dafür ist das dreigliedrige Romanum aus dem Jahr 135: »Ich glaube an Gott, den Vater, den Allherrscher; Und an Jesus Christus, seinen Sohn, den Einziggeborenen, unseren Herrn, der geboren ist aus Heiligem Geist und Maria, der Jungfrau, der unter Pontius Pilatus gekreuzigt und begraben wurde, am dritten Tag auferstand von den Toten, aufstieg in den Himmel, zur Rechten des Vaters sitzt, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebenden und die Toten; Und an den Heiligen Geist, die heilige Kirche, die Vergebung der Sünden, des Fleisches Auferstehung.«

IN ÄHNLICHER WEISE wurden die Kernstücke des Glaubens immer wieder zusammengefasst. Mit *Regula fidei* (Glaubensregel) bezeichneten die Kirchenväter des zweiten Jahrhunderts die wesentlichen Inhalte des christlichen Glaubens. Bevor es allgemein anerkannte Glaubensbekenntnisse gab, war die *Regula fidei* in vielen Streitigkeiten der Maßstab zur Beurteilung von Lehre und Praxis. Der Inhalt der *Regula fidei* leitet sich gemäß den altkirchlichen Autoren direkt vom Zeugnis der Apostel her. Irenäus von Lyon beschreibt ihren Inhalt so: »Die Kir-



che erstreckt sich über das ganze Weltall bis an die äußersten Grenzen der Erde. Sie hat von den Aposteln und ihren Schülern den Glauben empfangen, den Glauben an den einen Gott, den allmächtigen Vater, den Schöpfer des Himmels und der Erde und der Meere und alles was in ihnen ist, und an den einen Christus Jesus, den Sohn Gottes, der, um uns zu erlösen, Fleisch angenommen hat, und an den Heiligen Geist, der durch die Propheten die Heilsordnung Gottes verkündet hat, ... seine Geburt aus der Jungfrau, sein Leiden, seine Auferstehung von den Toten und die leibliche Himmelfahrt unseres lieben Herrn Christus Jesus und seine Wiederkunft vom Himmel in der Herrlichkeit des Vaters...«

DAS APOSTOLISCHE Glaubensbekenntnis fasst in drei Artikeln den christlichen Glauben zusammen. Die evangelischen Kirchen bekennen es in Gemeinschaft mit der römisch-katholischen Kirche, der alt-katholischen Kirche, den anglikanischen und anderen Kirchen.

In seinem Kern geht dieses Bekenntnis auf das Taufbekenntnis in den ersten Jahrhunderten zurück; seine Bestandteile sind ursprünglich kurze Fragen an Taufbewerber gewesen, die diese mit »Ja« beantworteten. In späteren Fassungen wurden daraus dann die Bekenntnisaussagen: »Ich glaube an Gott, den Schöpfer...« Seit Anfang des fünften Jahrhunderts ist das Apostolikum belegt. Vermutlich stammt es aus dem damals keltischen Gallien. Gegen Ende des 4. Jahrhunderts hat es Ambrosius von Mailand das »Apostolische Glaubensbekenntnis« genannt, weil diese Glaubenswahrheiten seit dem Anfang der Kirche gelehrt wurden. Karl der Große ließ es im 9. Jahrhundert in



Inspiziert vom Heiligen Geist verfassen die zwölf Apostel das Credo. Buchmalerei aus »La somme le Roi« König Philipps III., 1295.

seine Reichsgesetze schreiben, und im 10. Jahrhundert wurde es von Otto dem Großen als Taufbekenntnis eingeführt. Danach hat jede Epoche ihre eigenen Bekenntnisse formuliert. Glaubensbekenntnisse sind auch immer Dokumente, was die Kirche in dieser Zeit als Kern des christlichen Glaubens verstanden wissen wollte. Welches die grundlegenden Aussagen über das christliche Leben sind, muss immer wieder neu auf Basis der Bekenntnisse in Worte gefasst werden. Wichtig ist dabei der öffentliche Charakter des Bekenntnisses: Damit bezeugt die Gemeinschaft der Glaubenden öffentlich ihren Glauben vor aller Welt.

Bild: PD

